

Das Leuchten der Palmen

Die paradiesischen Landschaften des Multimedia-Künstlers handeln von Verletzlichkeit

Philipp Fürhofer: Phantominseln, Frankfurt/M., Städel-Museum, 12.05.2023–05.11.2023

VORBERICHT

Kunst wie von Zauberhand: Durch den Einsatz von Spiegeln, Licht und Farbe erschafft der Maler und Bühnenbildner Philipp Fürhofer vielschichtige Gemälde und doppelbödi- ge Leuchtkästen, die ein Wechsel- spiel der Realitäten in Gang setzen. Eine ganze Reihe seiner illusionisti- schen Bildwelten, die sich zwischen Malerei, Skulptur und Installation be- wegen – wie der Künstler selbst zwi- schen Oper, Galerie, Theater und Mu- seum –, stellen auf den ersten Blick paradiesische Tropenlandschaften dar. Doch ist dort nicht alles, wie es scheint. So suggeriert es auch der Ti- tel seiner Einzelschau im Frankfurter STÄDEL-MUSEUM: »Phantominseln«.

Wie ebendiese Inseln, die zwar auf historischen Karten verzeichnet waren, doch nie existierten, stellen die 16 präsentierten Arbeiten grund- legende Fragen nach dem Erschei- nen und Verschwinden, dem Gewinn oder Verlust von Lebensraum – was vor allem die Leuchtkästen drama- tisch in Szene setzen. Meist bestehen sie aus Acrylglas, Spionspiegel, LED- Lampen, Kabel und einem Kontroll- kasten, der die Lichtschaltung auto- matisch regelt. Über zehn Sekunden werden die Lichtquellen graduell stär- ker und ebbend dann wieder ab – in dieser Zeit durchlaufen die Werke eine bedeutungsgeladene Metamor- phose. Gehen die Lichter an, erschei- nen auf wundersame Weise exotische

> Wechselspiel der Realitäten: Fürhofers Leuchtkästen lassen ganze Landschaften auf scheinbar magi- sche Weise entstehen – und wieder vergehen

FLUIDS, 2023, 212 X 122 X 13 CM

Zur Ausstellung er- scheint ein Katalog bei Hatje Cantz zum Preis von circa 34 Euro.



Landschaftsmalereien, gehen sie aus, tritt die reflektierende Seite des Kastens mit dem Spiegelbild der Be- trachter in den Vordergrund. Wir wer- den also Zeuge, wie Existenzen in nur einem Atemzug entstehen und zugrunde gehen – und sehen uns selbst mittendrin.

Fürhofer thematisiert immer wie- der die Verletzlichkeit des Menschen inmitten scheinbar wilder Natur: Sei es durch die Ähnlichkeit der Leuchtkäs- ten mit Röntgenkästen oder durch Details auf seinen Gemälden. Erzeugt etwa ein dichter Dschungelpfad im Dämmerlicht zuerst wohliges Fern- weh, bahnen sich im nächsten Moment schon Venen ihren Weg durch das Dickicht. Auf diversen Waldbildern er- scheinen menschliche Organe und

Rippen zwischen den Ästen. Auch die Folgen des Anthropozäns macht Für- hofer sichtbar, indem zum Beispiel eine Seelandschaft aufbricht und dar- unter ein Supermarktregal auftaucht.

Das Zentrum der Schau aber bil- det ein raumspezifisches, begehbarees Dickicht mit einem fast sechs Meter hohen Vorhang aus PVC-Bahnen und dahinterliegender Spiegelwand. So werden die Inhalte der Leuchtkästen und Gemälde in den Raum erweitert: Wir sind Teil der Welt, die um uns herum im steten Wandel auflebt und vergeht, wir können ihr Lebendig- sein bewundern und sind zugleich auf- gefordert, uns selbst im Kontext ihres Verschwindens zu sehen – solange das Museum offen ist und der Strom noch reicht. // PHILIPP MÜLLER